

Bedrohte Natur vor der Haustür

GNA: Artenvielfalt in der Region in einem verheerenden Abwärtstrend

Main-Kinzig-Kreis – Ein schwieriges, aber in Teilen durchaus erfolgreiches Jahr liegt hinter den Mitgliedern der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA). Sie setzen sich gleichermaßen für Maßnahmen zum Schutz der heimischen Flora und Fauna wie für die Umweltbildung ein.

In „normalen“ Jahren erreicht das vielfältige Umweltbildungsprogramm der GNA hunderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Hier wirkte sich die Corona-Pandemie besonders hart aus. „Bis auf zwei Veranstaltungen mussten 2020 alle Exkursionen, Fortbildungen und Vorträge abgesagt werden. Schulpraktika konnten nicht durchgeführt werden und auch unsere Naturschutzjugend musste lange pausieren“, bedauert die Erste Vorsitzende der seit 2003 im Main-Kinzig-Kreis tätigen Naturschutzorganisation, Susanne Hufmann.

Auf der anderen Seite aber gelang es der GNA, wichtige Natur- und Artenschutzprojekte im Main-Kinzig-Kreis voranzubringen. Das sei auch nötiger denn je, meint Hufmann. „Denn trotz vieler Anstrengungen und guter Projekte, müssen wir feststellen, dass die Artenvielfalt auch bei uns leider immer mehr ins Hintertreffen gerät. Obwohl viele Politiker und Kommunen ihren guten Willen in Sachen Biodiversität bekunden, passiert in der Landschaft um uns herum viel zu oft das Gegenteil“, kritisiert die GNA-Vorsitzende.

Deshalb sei es umso wichtiger, Naturschutz-Projekte zu realisieren. Dazu zähle beispielsweise das Feuchtbiotop Bechtoldsdahl in der Gehhäuser Kinzigau. Das in Kooperation mit der Stadt Gelnhausen, dem Landschaftspflegeverband Main-Kinzig und der Natur- und Vogelschutzgruppe Meerholz-Haller zwischen 2018 und 2020 entstandene Projekt sei ein sehr wichtiger Beitrag zum Erhalt der Biodiversität in der Aue, so Hufmann.

Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband Main-Kinzig legte die GNA im Februar auch eine Konzeption zur Vernetzung der Lebensräume der seltenen Gelbbauchunke in der Kinzigau mit dem noch aktuellen Vorkommen in der „Hardt bei Bernbach“ und der „Sandgrube von Neuses“ vor. „Nun liegt es in der Hand des Regierungspräsidenten Darmstadt, unsere umfangreichen Maß-



Feuchtbiotope sind ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt im Kinzigtal. Durch die Anlage von Teichen und Tümpeln greift die GNA unterstützend ein.



Mitunter kommt für den Artenschutz auch schweres Gerät zum Einsatz.



Das Brachttraler Fußloch ist ein außergewöhnliches Quellgebiet, das in Teilen bereits kartiert wurde.

nahmenvorschläge zu realisieren und/oder die dafür erforderlichen finanziellen Mittel bereitzustellen“, erläutert Ginter Körtzer, langjähriger Naturschützer und GNA-Vorstandsmitglied.

Auch für den Laubfrosch setzen sich die Naturschützer ein – und das mit schwerem Gerät. Denn ein von der GNA geschaffener Biotopverbund in den Kinzigauen von Rodenbach bis Gründau ist entscheidend für das Überleben vieler Tierarten, die auf Überschwemmungstümpel und Laichhabitats angewiesen sind. Dazu zählen neben dem selten gewordenen Laubfrosch auch wiesengebundene Vogelarten wie Kiebitz und Bekassine ebenso wie seltene Libellen, Teichmolche, Grasfrösche, Erdkröten und die gesamte Bandbreite an Wasserorganismen. Die Arbeiten an dem Biotopverbund wurden auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. So versetzte die GNA im September mehr

als zehn Flutmulden und Tümpel in Langenselbold und Hasselroth in ihren Ursprungszustand.

Auch die Wiederherstellung von Eisvögel-Brutwänden an der Kinzig gehörte zu den Projekten der GNA. Finanziert auch mit Mitteln aus der Umweltlotterie GENAU wurden bessere Brutbedingungen für Eisvögel geschaffen. Zuletzt unterstützten die Artenschützer das Forstamt Wolfgang bei der Herstellung neuer Brutwände im Naturschutzgebiet „Kinzigauen von Langenselbold“.

Naturschützer sind auch auf Spenden angewiesen

Auch in Zukunft will sich die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Natur vor unserer Haustür einsetzen, um seltenen wie bedrohten Arten wieder eine Chance zu geben. Zur Unterstützung wichtiger Natur- und Artenschutzprojekte ist die gemeinnützige Organisation auf Spenden angewiesen. Das Spendenkonto der GNA bei der Raiffeisenbank Rodenbach lautet: IBAN DE 75 5066 3699 0001 0708 00. Die GNA ist berechtigt, Spendenbescheinigungen zwecks Vorlage beim Finanzamt auszustellen. Wenn dies gewünscht wird, sollte die Adresse bei der Spendenüberweisung mitgeteilt werden.

Ein außergewöhnliches wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten. Die Hohlräume zwischen den Steinen dienen oft als Versteck oder frostichere Winterquartiere. Tagstüber werden sie als Sonnenplätze genutzt. Komplettiert wird das Angebot an die Entwicklung dieses „halb offenen Landlebensraumes“. Dazu wurden große Steinriegel und -wälle freigestellt und wertvolle Feuchtwiesen vom Gehölzaufwuchs befreit. Im nächsten Jahr werden die Leistenriegel weiter „sanitert“, denn sie sind überlebenswichtige Strukturen für viele

Im Auftrag der GNA kartierten zudem Experten vom Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen 43 Quellansätze im südlichen Teil des Brachttraler Fußlochs. Dabei wurden bislang

139 verschiedene Artengruppen in den Quellen entdeckt, wobei noch zahlreiche Endbestimmungen ausstehen. Neben dem bis zu 1,5 Zentimeter großem Alpenstrudelwurm entdeckten die Kartierer Höhlenflohkrebe und die Larve der Verkant-Quellköchertfliege; allesamt an den Lebensraum Quelle angepasste Spezialisten. Eine weitere Besonderheit stelle der Fund der endemischen Rhön-Quellschnecke dar, die nur im Dreiländereck Hessen, Thüringen und Bayern vorkommt. Im nördlichen Teil vermutet die GNA weitere 50 Quellansätze. Dort sind weitere Untersuchungen für das kommende Frühjahr in Planung.

Um dem Fischotter die Wiederbesiedlung der Kinzig zu erleichtern, ist die Reduzierung der Gefahren durch den Straßenverkehr von entscheidender Bedeutung. Dazu erfassten Mitarbeiter der GNA inzwischen alle Brückenbauwerke zwischen Wächtersbach und Hanau und beurteilten ihre Passierbarkeit. Zusätzlich kartierten sie mit dem Kajak Lebensraumstrukturen wie Kiesbänke, Schluffsäune und Eimündungen der Nebengewässer sowie, insofern vorhanden, Fischotter Spuren (Trittsiegel, Kot und Otterausstrige). Das von der Heinz Sielmann Stiftung unterstützte Projekt wird 2021 beendet. Dann sollen entsprechende Empfehlungen an die Straßen- und Verkehrsverwaltung formuliert werden.

Doch trotz aller Bemühungen, klingt der Ausblick der Naturschützer wenig optimistisch. Die Artenvielfalt befindet sich weiter in einem verheerenden Abwärtstrend. „Es reicht einfach nicht mehr aus; überall dort, wo es noch geht, kleinstädtische Biotope zu schaffen, zu pflegen und langfristig zu betreiben, wenn großflächig ganze Lebensräume durch menschliche Aktivitäten beeinträchtigt werden und letztlich verschwinden“, meint Hufmann.

Gewerbe- und Neubaugebiete expandierten weiter auf der grünen Wiese, der Ausbau von Straßen und verneuert auch von land- und forstwirtschaftlichen Wegen zerschneide die Natur. „Und eine immer intensivere Landwirtschaft gibt dem Grünland und Wiesen in den Flussauen den Rest“, mahnt die GNA dringend ein grundsätzliches Umsortern auf vielen Handlungsfeldern an.